

um darf dieser Boden für auch niemals ein Objekt der Spekulation werden. (Beifall.)

Aus diesem Boden heraus habt ihr wieder neue Kraft zu gewinnen, aus diesem Boden soll die Wiedergeburt des deutschen Volkes geschehen, aus diesem Boden heraus soll schließlich der Entschluß kommen, Ketten zu zerbrechen, wo Ketten uns auferlegt sind.

Wollt ihr, daß plötzlich eine Generation der Freiheit entsteht, die nicht bereit ist, das zu halten, was die Vorfahren gegeben haben? Sorgt dafür, daß auch diese Generation stahlhart wird, damit sie hält, auf daß die kommende Generation sich anhängen kann. Geschieht das, haltet ihr den deutschen Boden, dann wird das Deutsche Reich bestehen bleiben! (Stürmischer Beifall.)

### Staatssekretär v. Rohr

führte als zweiter Redner u. a. aus: Die Wirtschaftspolitik eines nationalen Staates müsse nicht materiellen, sondern politischen Zielen dienen. Ein Blick auf die deutsche Wirtschaftspolitik zeigt uns, erklärte v. Rohr, daß diese Ziele leichtsinnig und schuldhaft mißachtet worden sind. Ein Denken in Geld hat den Regierungen vergangener Zeit den Blick für die Lebens- und Sterbenszeichen einer Nation genommen.

Es ist nicht wahr, daß in Deutschland eine Ueberproduktion herrscht. Es herrscht vielmehr eine Produktionsverwirrung als Folge einer planlosen Politik. Die deutsche Ware, die an Stelle von Auslandsware tritt, bedeutet neue deutsche Arbeit. Die künstliche Arbeitsbeschaffung ist oft nur eine Arbeitsverschiebung. Die Forderung: Leben und Arbeit für alle Deutschen im eigenen Vaterlande läßt sich nirgends schneller und gründlicher und für die Dauer nachhaltiger erreichen als durch eine Politik der Verdrängung der Auslandsware.

Die 6 Millionen Arbeitslosen sind nicht zuletzt die Folge davon, daß man Stück auf Stück des inneren Marktes einem Weltmarkt, der jetzt zerfallen ist, geopfert hat.

Es ist vollkommen falsch und ein Restbestand liberalen Denkens, wenn Staatspolitik und Wirtschaftspolitik als zwei Dinge hingestellt werden, die miteinander nichts zu tun haben. Es ist das Grundlaglosigkeit derer, die um des Geschäftes willen ihre politische Seele verkaufen. Deshalb mußten alle die Männer scheitern, die glaubten, unter einer schlechten Staatspolitik die Wirtschaft heilen zu können. Die nationale Revolution ist nicht vollendet, wenn nicht der staatspolitischen Wende die wirtschaftspolitische parallel geschaltet wird.

### Die Aufhebung der Einstellungsprämie.

ab Berlin, 18. März. (Draht.) Wie angekündigt, hat der Ausschuss für die Frage der Arbeitsbeschaffung gestern unter dem Vorsitz des Reichskommissars zur Arbeitsbeschaffung getagt. Er beschäftigte sich vor allem mit der Aufhebung der Einstellungsprämie, die nach dem Beschluß des Reichstages vom Mittwoch bekanntlich zum 1. April erfolgen soll. Dabei sollen allerdings nach dem Wunsch des Reichstages Schäden der Wirtschaft und Härten ausgeglichen werden. Deshalb beschloß der Ausschuss gestern, daß diejenigen Arbeitgeber, die im ersten Quartal dieses Jahres Einstellungsprämien beantragt und genehmigt erhalten haben, sie auch noch für das zweite Quartal, also bis zum 30. Juni d. J. erhalten sollen, falls sich ihr Antrag auch auf dieses Quartal erstreckt. Die Einzelheiten der Verordnung über die Aufhebung der Einstellungsprämie werden in einer besonderen Sitzung festgelegt werden, die am Montag beim Reichsarbeitsminister stattfinden wird.

### Professor Wagemann beurlaubt.

Berlin, 17. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und seinen ständigen Stellvertreter, Direktor Dr. Wohlmannsteller, beurlaubt. Die Vertretung des Präsidenten hat der dienstälteste Direktor übernommen. Der Reichswirtschaftsminister hat einen Sonderkommissar für Personal- und Organisationsangelegenheiten des Statistischen Reichsamts eingeseht.

ab Berlin, 18. März. (Draht.) Die Beurlaubung des Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimrats Professor Wagemann, ist, wie in einer Reihe von Zeitungen hervorgehoben wird, vor allem darauf zurückzuführen, daß zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Dr. Wagemann keine Uebereinstimmung über wesentliche wirtschaftspolitische Fragen bestand. Die Beurlaubung Dr. Wagemanns erstreckt sich auch auf seinen Posten als Leiter des Instituts für Konjunkturforschung.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ nennt in diesem Zusammenhang als Kommissar für das Statistische Reichsamt und das Konjunkturinstitut den Personalschef des Reichswirtschaftsministeriums, Frhrn. v. Massenbach.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ bezeichnet die Beurlaubung Wagemanns als eine Ueberraschung. Die politische Haltung Wagemanns habe sich in einem rapiden Tempo von ganz links bis nach ganz rechts entwickelt.

### „Großdeutscher Bund konservativer Katholiken“.

Berlin, 17. März. Infolge von Anregungen, die aus allen Teilen Deutschlands kamen, ist am Freitag ein „Großdeutscher Bund konservativer Katholiken“ unter der Devise „Kreuz und Adler“ gegründet worden. Nach der in der Gründungsversammlung beschlossenen Satzung ist die Aufgabe des Bundes: „Den christlich-konservativen Gedanken zu vertiefen, das nationale Bewußtsein der katholischen Deutschen zu stärken und den Aufbau des kommenden Reiches der Deutschen geistig zu fördern.“ Der Bund ist grundsätzlich überparteilich; schon bei der Gründung ist er von führenden katholischen Persönlichkeiten ganz verschiedener Parteistellungen und auch von solchen ohne parteipolitische Festlegung getragen. In den nächsten Tagen wird eine programmatische Kundgebung erfolgen, sobald die endgültige Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Bundeskongresses vorliegt.

## Ungeheurer Hochverrat deutscher Matrosen.

### Sozialdemokraten für Wiederbesetzung des Ruhrgebietes.

Paris, 17. März. In seiner Nummer 69 macht der „Figaro“ folgende Ausführungen:

Bei den deutschen Sozialdemokraten ist die Verwirrung groß. Wir sind in der Lage, zu verschern, daß eine beträchtliche Anzahl von ihnen geglaubt hat, nach der Schweiz gehen zu müssen. Zehn Sozialdemokraten sind nach Paris gekommen, wo sie Unterredungen mit den namhaftesten sozialistischen Abgeordneten hatten. Diese Unterredungen hatten keinen anderen Zweck, als bei den ehefranzösischen Genossen darauf zu dringen, daß die französische Regierung in kürzester Zeit die Wiederbesetzung der Ruhr in Aussicht nehme. Die Bemerkung sei gestattet, daß diese Herren etwas übertreiben. Wenn ihre Angelegenheiten gut stehen, zögern sie nicht, eine antifranzösische Politik zu unterstützen. Sie wenden sich an uns nur dann, wenn sie anfangen, Angst zu haben. Wir glauben, daß es ihnen nicht zusteht, uns Ratschläge zu erteilen, und daß wir stark genug sind, um zu wissen, was wir zu tun haben.

Nach dieser aufsehenerregenden Meldung des französischen Blattes, dessen Ruf es nicht angängig erscheinen läßt, den Wert seiner Informationen zu bestreiten, wird man hoffen müssen, daß bald nähere Angaben gemacht werden über Person und Bedeutung der sozialdemokratischen Führer, die hier in einer unglücklichen Weise Hochverrat getrieben haben. Mit einem Dementi, das die Sozialdemokratische Partei erwartungsgemäß sofort herausgegeben hat, in dem sie entschieden bestritt, Hochverratsbestrebungen in der von dem französischen Blatt erwähnten Form nachzugehen, ist es nicht getan. Es scheint uns an der Zeit, daß der Staatsanwalt sich rührt. Wir haben heute schon eine Verschärfung des Landesverrats-Paragrafen, die der Staatsanwaltschaft allerlei neue Möglichkeiten in die Hand gibt. Sollte dies noch nicht genügen, so darf man doch wohl erwarten, daß neben den besonderen Vollmachten für eine Bekämpfung der kommunistischen Gefahr im Ermächtigungsgesetz auch besondere Vollmachten zur Bekämpfung landesverräterischer Untertun in jeder Form erteilt werden. Wenn es selbst im „Sozialismus“ möglich war, daß tüchtige junge Staatsanwälte das Flugzeug in den Dienst der Untersuchung gegen die Großschieber Barmat und ähnliche Konfanten stellten und außerordentliche Maßnahmen ergreifen, so ist es jetzt wirklich an der Zeit, daß einmal ganz außerordentliche Maßnahmen gegen den Landesverrat in Gang gesetzt werden.

## Das Geld der Sparkasse ist das Blut der Wirtschaft!

Eure Spargelder arbeiten für Euch für Eure Existenz!

Darum spart weiter bei der  
**Stadtparkasse  
Bischofswerda**

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 18. März.  
Sonntagsgedanken

„Hiller.“  
... Stein, von ... Bauentien verworfen,  
... Effein. (Luc. 21, 9-20).  
„Duell.“

Beim Radioapparat genügt ein leiser Druck, und die tönende Welle ist ausgeschaltet. Was in den letzten Tagen auf uns einstürzte, sich in unser Herz einbrannte, wenn der Name „Hiller“ ertönte, das vermag auch der stärkste Druck nie wieder auszuhalten. Wir mögen zu dem Träger dieses Namens noch so verschieden eingestellt sein, eins müßte uns alle erfüllen: Stauende Bewunderung! Macht's ihm doch nach! Gibt es ein paar Männer, nicht so viele wie unsere beiden Hände, Finger haben, und heute? Millionen, Millionen und Abermillionen! Macht's ihm doch nach!

Zu dem Staunen, zu der Bewunderung tritt aber für uns ein tiefer brennender Schmerz.

Ihm, dem einen Mann, gab sein Glaube an Deutschland, gab seine Liebe zu seinem Vaterland eine solche innere Kraft, daß sie in dem jahrelangen Kampf gegen Spott und Hohn, gegen feige Unterdrückung und blutige Verfolgung nicht zerbrach, sondern ihn stählte auszuhalten, zu werden, zu begeistern Millionen und Abermillionen, bis nun endlich der Tag kam, da er mit allen guten Deutschen Hand anlegen kann zu Deutschlands Rettung.

Wir brauchen keine gelehrten Maurer zu sein, wir wissen trotzdem, je besser der Grundstein, je fester der Eckstein, um so sicherer das Haus!

Wir brauchen keine gelehrten, studierten Leute zu sein, wir wissen trotzdem, der Einzelne wie die Gesamtheit, die Familie, die Gemeinde, das ganze Reich steht festest.

wenn das innerste Leben des Volkes gebaut ist auf dem Grund- und Eckstein des Glaubens, der Liebe, der Hingabe an Gott!

Nur: glüht in uns eine solche Hingabe an Gott, zeigen und beweisen wir eine solche opferwillige Liebe, einen solchen unverzagten, feinsten Glauben an Gott, daß wir als Christen durch unser Vorbild auch Millionen und Abermillionen begeistern, ihr Leben zu bauen und zu gründen auf Gottvertrauen, auf echte Herzensfrömmigkeit? Ein tiefer, brennender Schmerz ist unsere Antwort.

Und doch nicht verzagen!

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn!“, so heißt ja der heutige Sonntag. Schau auf den Herrn, wenn dein Gottvertrauen noch das Unverzagte, das Heldentum fehlt! Schau auf den Herrn, wenn deiner Liebe zu Gott noch die ganze, selbstverleugnende Kraft, die volle Hingabe mangelt! Schau auf den Herrn und lerne von ihm! Dann wird es doch geschehen, daß dein Glaubensvorbild auch andere anspornt, ihr Leben zu stellen auf Gottvertrauen und Gottesliebe!

Dann bist du der Deutsche, den Hitler braucht, soll Deutschland, unser Vaterland, von Gott gesegnet, uns und unseren Kindern erhalten bleiben! Amen. G. M. H.

### Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Bischofswerda.

Wie bereits gemeldet, errichtet der Rat der Stadt Bischofswerda als Träger der Arbeit und der Verein zur Umschulung Freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen e. V. Dresden als Träger des Dienstes Anfang April ein geschlossenes Lager für den freiwilligen Arbeitsdienst zunächst in Stärke von 120 bis 140 Mann. Zu diesem Zweck wird das ehemalige Herrmannsche Fabrikgebäude vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgebaut. Das Lager soll dann bis auf 200 Personen vergrößert werden. Den jugendlichen Personen der Stadt ist bereits eine Aufforderung zur Meldung zugegangen, ferner fand gestern abend im großen Schützenhausaal ein Lichtbildvortrag über das Leben in bestehenden Lagern statt, der einen interessanten Einblick in das Wesen und die Art des Dienstes gab. Der Vortrag war ziemlich gut besucht, trotzdem waren noch mehr Jugendliche erwartet worden.

In seiner Begrüßungs- und Einführungsansprache betonte Herr Bürgermeister Müller die Notwendigkeit, die Jugend wieder mit dem Begriff Arbeit vertraut zu machen. Ferner sei es Zweck, wieder wie früher beim Militär, das Zusammengehörigkeits- und Kameradschaftsgefühl zu wecken. Unsere Jugend, die unverschuldet zum Nichtstun verdammt sei, fühle sich in diesem zermürbenden Zustand nicht wohl. Der Freiwillige Arbeitsdienst habe den Zweck, dem jugendl. Erwerbslosen eine Betätigungsmöglichkeit zu geben, ihn vor dem Verlust seiner beruflichen Fähigkeiten und damit der wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeit und vor Verkümmern zu schützen. Er gibt dabei dem bisherigen inhaltlosen Daseinleben wieder Inhalt und Zweck.

In seinem anschließenden Vortrag führte der Vorsitzende des Umschulungsvorstandes, Herr Haake, Dresden, zunächst aus, daß der Arbeitsdienstgedanke, natürlich in seiner breiteren Form, schon auf die Zeit Friedrichs des Großen zurückgehe. Dieser Gedanke wurde aber damals als Sklavendienst und Fronddienst aufgefaßt. 1860 bis 1880 saßen die Grundbesitzer riesenhafte Pläne zur Bearbeitung des deutschen Bodens, um durch die rasche Industrialisierung die Ernährung des gesamten Volkes zu gewährleisten. Die Pläne kamen aber nicht zur Durchführung, und wir merkten 1917, daß die Ernährung in Frage gestellt war.

Herr Haake kennzeichnete nun in seinem Vortrag zunächst die Richtung in der Gestaltung des Arbeitsdienstes der NSDAP, der bisher in den letzten Monaten im Stillen geleistet wurde, da er von der abgetretenen Regierung, die ihn nicht so wollte wie die NSDAP, nicht unterstützt, sondern gehemmt worden sei. Die NSDAP wolle mit dem Arbeitsdienst nicht nur der Arbeitslosigkeit steuern, sondern in erster Linie soll durch ihn die deutsche Erde bearbeitet werden, um die Ernährungsgrundlagen zu vergrößern. Der Arbeitsdienst muß auch eingesetzt werden, um durch ihn auch anderen Arbeit zu verschaffen. Beim Arbeitsdienst ist eines zu beachten: Die Erziehung der deutschen Jugend, die bisher der Not hilflos gegenüberstand, im alten Wehrgeist. Wir brauchen die Organisation aus wehrpolitischen Gründen. Es soll kein Militär sein, aber eine Kraft, die im Notfall Deutschland mit der Faust schützen kann. Die NSDAP lehne den freiwilligen Arbeitsdienst ab und will die Arbeitspflicht haben, die nachhessen auch eingeführt werden wird, nachdem durch den Wechsel im Reichsamtpräsidentium die Möglichkeit zur Finanzierung gegeben ist. Was die NSDAP in den letzten 4 bis 5 Monaten ausgebaut hat, ist der Grundstock für das, was kommen muß. Die deutsche Jugend muß dem Reich zwei Jahre Tribut zahlen.

Im Rahmen des Aufbauprogramms der Regierung machte Herr Haake nun interessante Ausführungen über die geplante Arbeitsdienstpflicht.

Er betonte dabei, daß sich das vorgesehene Programm für die Arbeitsdienstpflicht, das vielleicht in 4 bis 5 Wochen veröffentlicht wird, nicht wesentlich ändern wird. Nach diesem Programm wird der Garnisonsbezirk Bischofswerda eine Arbeitsgruppe von 2000 Mann bekommen. Von März bis Oktober werden draußen Arbeiten verrichtet, während in den Wintermonaten in den Garnisonen Schulungen usw. stattfinden. Die Untergruppen sind schon geregelt. Zum Arbeitsdienst werden zwei Lehrgänge herangezogen; wobei jeder Lehrgang in ganzen Reihe 420 000 Mann umfaßt. Der erste Jahrgang im Alter von 17 bis 25 Jahre soll von Freiwilligen gebildet werden, während der zweite Jahrgang im Alter von 19 bis 22 Jahren Mitte Mai ausgehoben wird. Der Einzug erfolgt zum 1. November d. J. Durch die zwei Jahrgänge werden im Reich 840 000 Mann untergebracht. Dazu kommt noch ein Stammpersonal (Führer usw.) von 80 000, so daß für fast eine Million Mann Arbeit geschaffen wird. Auf Sachsen entfallen in zwei Jahrgängen etwa 78 000 Mann. Es wird ein eigenes Reichsministerium für Arbeitsdienst eingeführt. Die gesamte Einstellung geschieht in wehrmäßiger Form und zerfällt in Inspektionen. Dresden wird die 15. Inspektion, zu der auch Bischofswerda gehört. Die Untergruppen werden auch nach altem Militärmuster eingeteilt: 2000 Mann bilden eine Arbeitsgruppe (entsprechend dem früheren Regiment), zur untergeordneten Abteilung gehören 216 Mann (Kompaniestärke). Bischofswerda bekommt demnach eine Arbeitsgruppe in Regiments-